

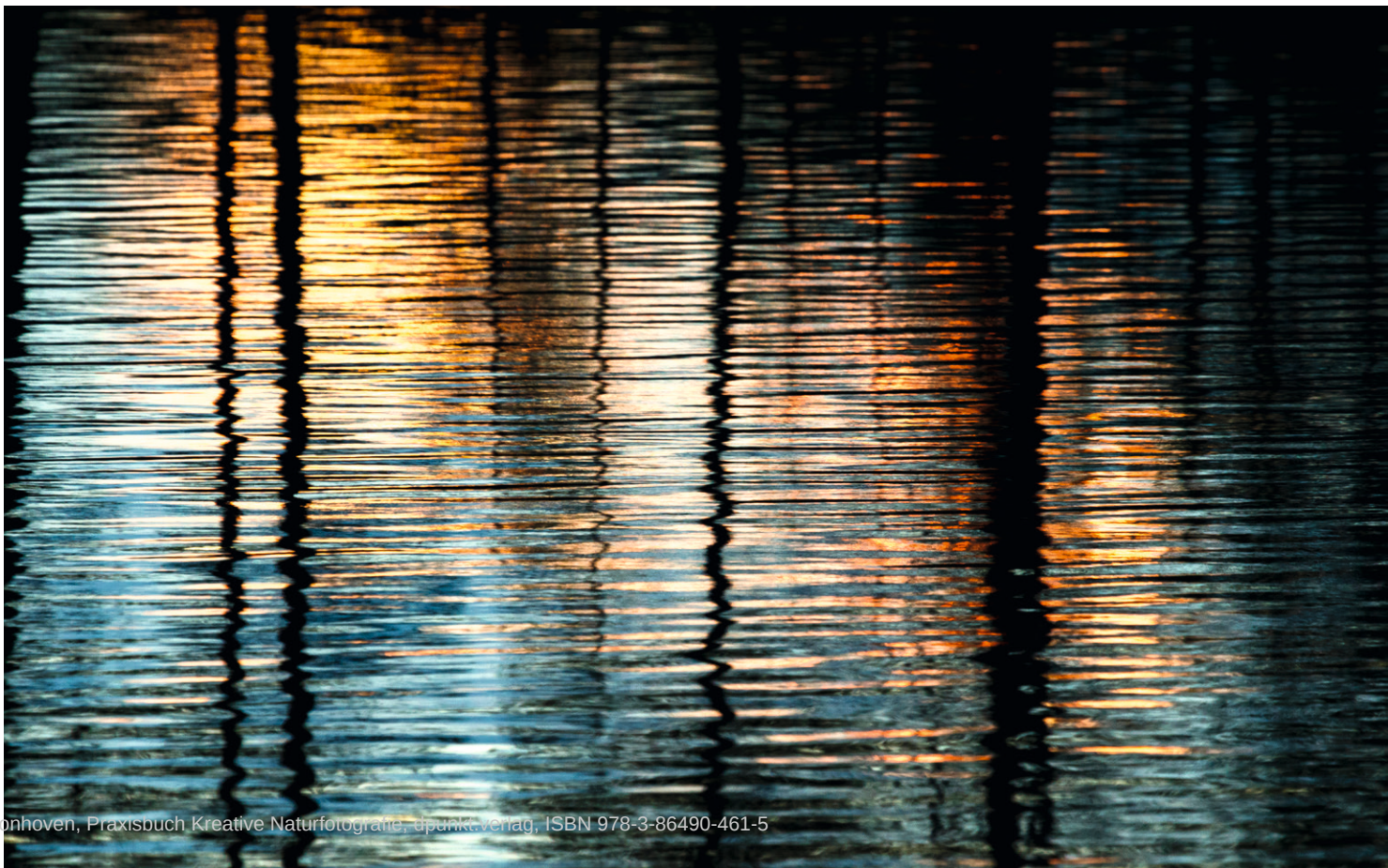
In der Malerei begann um 1900 die Suche nach Abstraktion. Vor jener Zeit beschäftigte man sich vorwiegend mit dem Inhalt («Was soll es darstellen?«), aber ab diesem Moment nahm man auch die Form in Angriff: Kunst, bei der die Form der Inhalt ist, wobei es nicht mehr wichtig ist, was sie darstellt, sondern wie die Darstellung gestaltet ist.

In der Fotografie wurde die Abstraktion erst viel später entdeckt. Wenn eine Kamera etwas festlegt, stellt ein Foto schnell »etwas« dar, und in der Fotografie beschäftigen wir uns daher auch viel mit dem Inhalt. In der Naturfotografie, die erst in den 1960er- und 1970er-Jahren an Bedeutung gewann, war man hauptsächlich mit dem Entdecken und Festhalten der Natur beschäftigt. Neuerdings fällt aber verstärkt auf, dass die Natur auch als Setting für eigene Kreationen und künstlerische Ausdrucksformen genutzt wird. Und jetzt – ca. 100 Jahre nach Beginn der abstrakten Malerei – ist auch die abstrakte Naturfotografie auf dem Vormarsch. Dabei läuft dieselbe Suche nach Formen, Linien und Mustern ab, und man setzt sich immer mehr über allgemeine Kompositionsregeln hinweg.

Reine Form und Linienspiel

Die Natur ist voller Linienspiele, überall kann man regelmäßige und unregelmäßige Muster entdecken. Im Großen, aber gerade auch im Kleinen.

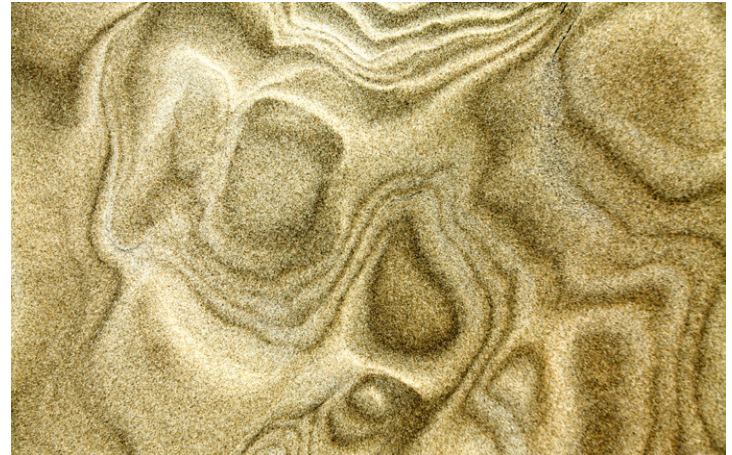
Wenn wir den figurativen Inhalt aus dem Bild heraushalten, können wir uns – genau wie Maler und andere Künstler vor uns – ganz auf das abstrakte Linienspiel konzentrieren. Für uns Fotografen ist das schwierig, weil wir immer noch einem Motiv Ausschau halten. Wir müssen daher unseren Blick darauf trainieren, den Inhalt auszu-blenden, damit wir lernen, die Linien und Muster in unserer Umgebung unvoreingenommen zu betrachten.



Organische Formen

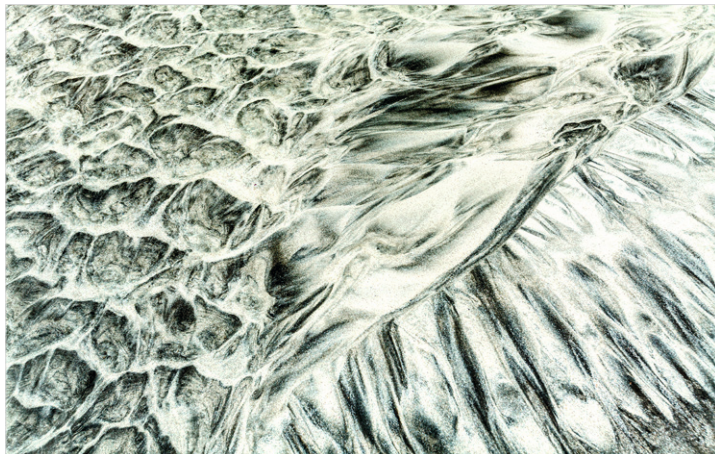


▲ Auch in bewegten Motiven sind oft feste Muster und Formen zu finden. Nationalpark Oulanka, Finnland, 29.9. 2015, 17.52 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 7D Mark II mit Canon 70–200 mm 1:2,8L IS USM II auf 123 mm; 1 s, Blende 5,6, ISO 400



▲ Wie dieses Linienspiel entstanden ist, spielt keine Rolle für das definitive Bild. Schiermonnikoog, 23.6. 2012, 16.48 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 5D Mark II mit Canon EF 16–35 mm 1:2,8 L USM auf 35 mm; 1/2000 s, Blende 4, ISO 200

Primitive fossile Lebensformen



▲ Da die Größenordnung dieser organischen Muster auf dem Strand unbekannt ist, richtet sich die ganze Aufmerksamkeit auf die Form. Lofoten, Norwegen, 27.3. 2014, 15.32 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 5D Mark II mit Canon EF 16–35 mm 1:2,8L USM auf 35 mm; 1/60 s, Blende 8, ISO 400.



▲ Auf den ersten Blick bizarr wachsende Wurzeln im weißen Sand, aber in Wirklichkeit: Schimmelpilz auf feuchter Wand in einer Waschküche. Enkhuizen, 31.1. 2012, 14.39 Uhr, Arno ten Hoeve; Canon EOS 7D mit Canon EF 70–300 mm 1:4–5,6L IS USM auf 70 mm; 1/20 s, Blende 5, ISO 1600

◀ Ein abstraktes Foto einer Reflexion. Das Spiel von Farbverlauf und wechselndem Licht macht das Bild aus. Hossa, Finnland, 27.9. 2015, Johan van der Wielen; Canon EOS 7D Mark II mit Canon EF 100–400 mm 1:4,5–5,6L IS USM auf 375 mm; 1/100 s, Blende 8, ISO 800

Ölgemälde



▲ Bei Formen, die sich kontinuierlich ändern, muss man im richtigen Moment auf den Auslöser drücken. Oulanka, Finnland, 29.9. 2015, 16.06 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 7D Mark II mit 100–400 mm 1:4,5–5,6L IS USM auf 400 mm; 1/60 s, Blende 8, ISO 1600, in Schwarzweiß umgewandelt



▲ Reflexion einer Straßenlaterne weit nach Sonnenuntergang auf einer leicht gekräuselten Wasseroberfläche. Barneveld, 14.2. 2009 19.47 Uhr, Jacob-Carl Pauw; Nikon D80 mit AF-S Nikkor 18–70 mm 1:3,5–4,5 AF-S DX auf 70 mm; 30 s, Blende 7,1, ISO 320

Muster

In der Natur kann man überall Muster finden, von kleinen Makromotiven bis hin zu großflächigen Mustern. Suchen Sie nach sich wiederholenden Formen, für die Sie einen Rahmen schaffen und innerhalb dieses Rahmens alle Elemente außerhalb des Musters ausblenden. Damit lösen Sie den Inhalt aus dem Zusammenhang und erhalten das Muster in Reinform.

Landschaftsmuster

- ▶ Ein Muster aus Grünnuancen, Schilfsaum und Ackerfläche. Ein Austernfischer durchbricht das Muster. Schiermonnikoog, 27.6. 2015, 12.29 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 7D Mark II mit Canon EF 100–400 mm 1:4,5–5,6L IS USM auf 180 mm; 1/640 s, Blende 8, ISO 200





▲ Da ein deutlicher Orientierungspunkt fehlt, wird das Gehirn auf die falsche Fährte gelockt und die Schattenfläche scheint hervorzutreten, statt tiefer zu liegen. Schiermonnikoog, 3.5. 2014, 7.01 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 7D Mark II mit Canon EF 100–400 mm 1:4,5–5,6L IS USM auf 100 mm; 1/500 s, Blende 11, ISO 400

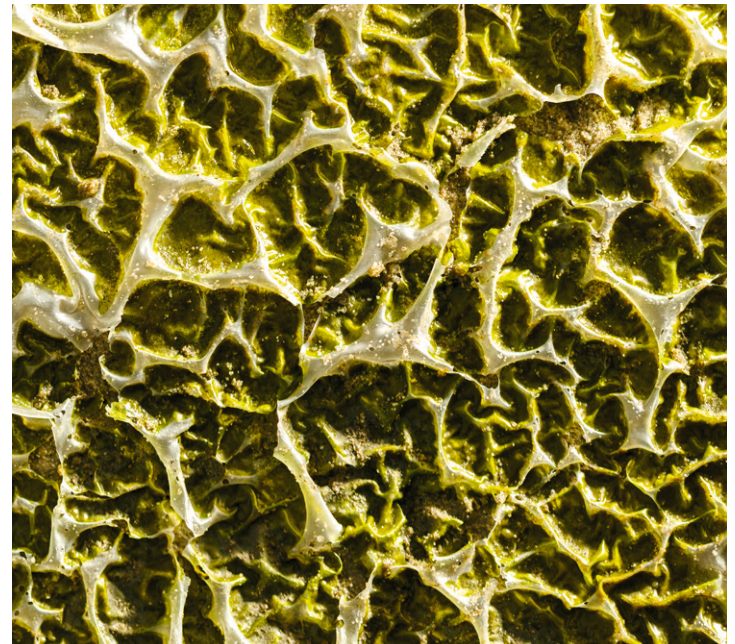


▲ Einige Muster bestehen aus Reliefs mit 3D-Effekt, die aber durch eine ungünstige Lichtführung flach und konturlos wirken können. Bei tiefstehendem Streiflicht werden die Muster durch das abwechselnde Spiel von Licht und Schatten herausgearbeitet. Schiermonnikoog, 27.6. 2014, 21.19 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 5D Mark II mit Canon EF 16–35 mm 1:4L IS USM auf 23 mm; 1/160 s, Blende 4, ISO 200

Amorphe Detailmuster (ohne Struktur)



▲ An den Strand gespülte Schwertmuscheln. Ameland, 2.2. 2014, 12.12 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 5D Mark II mit Canon EF 24–105 mm 1:4L IS USM auf 70 mm; 1/100 s, Blende 8, ISO 400



▲ Makroaufnahme eines angespülten Seetangblatts. Schiermonnikoog, 13.9. 2015, 10.41 Uhr, Johan van der Wielen; Canon EOS 5D Mark II mit Canon EF 100 mm 1:2,8L Makro IS USM; 1/100 s, Blende 4, ISO 200; entfesselter Blitz über der Oberfläche

Als Fotograf verfügen Sie – genau wie ein Maler – über eine fantastische Farbpalette. Während sich Maler jedoch in ihrer Ausbildung ausgiebig mit den Farben beschäftigen, bleibt die Farbenlehre für Naturfotografen, die oft Autodidakten sind, meist ein unerforschtes Gebiet.

Das ist schade, denn Farbe ist ein starkes Kommunikationsmittel, das mit etwas mehr Wissen bewusster und zielführender eingesetzt werden kann. Auch im Bereich Marketing ist schon längst bekannt, dass sich Farben auf alle möglichen Verhaltensweisen auswirken, vor allem auf das Kaufverhalten. Und ist es nicht genau das, was Sie als Fotograf im Grunde genommen wollen? Dem Publikum Ihr Foto »verkaufen«?

Hinter jeder Farbe eine Geschichte

Ob kulturell bedingt oder aufgrund eigener Erfahrungen, ob geschlechts- oder altersspezifisch: Farben erzählen immer eine Geschichte. Rot ist beispielsweise die Farbe des Bluts, die uns vor Gefahr warnt. Aber Rot ist auch die Farbe der Liebe und der Leidenschaft. Eine Botschaft, die Frauen mit rot geschminkten Lippen gut verstanden haben.

Grün ist untrennbar mit der Natur verbunden, und die dazugehörigen Assoziationen sind durchweg positiv. Grün steht für Sicherheit. Das nutzen Umweltschutzorganisationen geschickt aus.

Die Morgen- und die Abendsonne färben die Welt gelb und orange ein. Zwei Farben, die auch im Feuer vorkommen. Daher ist es auch logisch, dass wir sie als warme Farben wahrnehmen.

Komponieren mit Farben

Sie können bestimmte Botschaften und Stimmungen transportieren, wenn Sie Farben und Farbkombinationen im Bild gekonnt komponieren. Komplementärfarben sind diejenigen Farben, die sich im Farbkreis genau gegenüber stehen, wie Gelb und Blau, Cyan und Rot, Magenta und Grün. Die Verwendung von zwei Komplementärfarben in einem Bild ergibt einen starken Farbkontrast, mit dem Sie eine interessante Spannung im Bild erzeugen.

▼ Ein komplementärer Farbkontrast, wie hier zwischen Rot und Grün, weckt sofort unsere Aufmerksamkeit. Gouda, 15.7. 2013, 8.26 Uhr, Roeselien Raimond; Canon EOS 5D Mark III mit EF 300 mm 1:4L IS USM; 1/1000 s, Blende 4, ISO 100





▲ In nebligen Morgenstunden mit eindrucksvollem Sonnenaufgang steigen Ihre Chancen auf Aufnahmen mit einer einzigen dominierenden Farbe. Reeuwijk, 4.9. 2013, 6.40 Uhr, Roeselien Raimond; Canon EOS 5D Mark III mit EF300 mm 1:4L IS USM; 1/1250 s, Blende 8, ISO 400



▲ Kontrastfarben, wie Orange und Blau, sorgen für eine bestimmte Spannung in diesem Bild. Den Haag, 2.11. 2015, 14.36 Uhr, Roeselien Raimond; Canon EOS 5D Mark III mit EF 300 mm 1:4L IS USM; 1/640 s, Blende 5,6, ISO 100

Harmonisierende Farben, wie Gelb und Orange oder Blau und Lila, bringen Ruhe und Ausgewogenheit in ein Bild, weil sie sich gegenseitig ergänzen. Ein Foto wird dadurch eher nicht als spannend, sondern als angenehm empfunden.

Nur selten erwischt man so einen magischen, nebelverhangenen Morgen, an dem die ganze Welt in nur eine einzige Farbe getaucht zu sein scheint. Der Nebel färbt die Welt neutral grau und die Sonne sorgt für ein farbiges i-Tüpfelchen, wodurch ein vollständig monochromes Bild entsteht. Manchmal ist es gelb-orange, manchmal violett-rosa, nur der Grad der Sättigung und Helligkeit variiert, als ob man eine Farbkarte mit Abtönstufen vor sich hätte. Eleganter ausgedrückt: Alles ist Ton in Ton.

Auch der Grad der Sättigung und der Helligkeit beeinflussen die Aussagekraft des Fotos. Knallige Farben sind beispielsweise dominant und verlangen sofortige Beachtung, während Pastelltöne zart und bescheiden sind. Dunkle Farben neigen dazu, Räume kleiner erscheinen zu lassen, während helle Farben die Illusion von Weite erwecken. Der Spielraum, den Farben bieten, eröffnet zahlreiche Möglichkeiten.

Wenn Ihnen bewusst wird, was Farben und Farbkombinationen alles bewirken, können Sie das in Ihren Aufnahmen geschickt ausnutzen, indem Sie während des Fotografierens und bei der Nachbearbeitung Ihre eigene Wirklichkeit gestalten. Sie können so weit gehen, wie es Ihre Kreativität und Ihr Geschmack zulassen. Nutzen Sie daher diesen Freiraum, und verleihen Sie Ihrer Welt Farbe!



◀ Das zieht garantiert den Blick des Betrachters auf sich: eine dominante Farbe in einer ansonsten neutralen Umgebung. Amsterdamse Waterleidingduinen; 12.1. 2010, 13.43 Uhr, Roeselien Raimond; Canon EOS 7D mit EF300 mm 1:4L IS USM; 1/400 s, Blende 4,5, ISO 200